

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlenbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bolkwerk, Volme, Rierspe, Sahnsel, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald ufm.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 266

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17

Halver
Samstag, den 11. November

Anzeigen: Für die einspaltige Morgenzeile oder deren Raum 15 Hg., Nachmittags 40 Hg. — Jede Rubrikveränderung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Sport und Bild“

1916

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. November. Angriffsabsichten zwischen Le Sars und Bouchavesnes werden in unserem Sperrfeuer erstickt. — Im nördlichen Sperrgebiet werden russische Angriffe abge- schlagen. Südlich des Rotten-Turm-Walles wird Cardou mit den beiderseits anstehenden Höhenstellungen genommen. Rumänische Gegenangriffe werden abgewiesen.

Was wird aus mir?

Die Frage des deutschen Mittelstandes.

Von Ludwig Schmege.

Wie der Weltkrieg in militärischer Hinsicht jeden früheren Maßstab weit hinter sich ließ, so hat er auch die Gewinne der Kriegslieferungsindustrie im Vergleich zu allen früheren Kriegen vervielfacht. Während sich aber, dank der Kriegskonjunktur, die Schicht der Millionäre tanzenhaft vermehrt hat, haben weite Kreise des Bürgertums ihre Reserven aufgezehrt und denken nur mit Sorge daran, wie sie unter den erschwerten Existenzbedingungen fortbestehen können. Leider müssen wir uns des Gedankens entschlagen, daß die Preise auf den Warenmärkten, vom Rohmaterial angefangen bis zum fertigen Gut, mit dem Tage des Friedensschlusses oder auch nur bald darauf wieder abgebaut werden. Davon kann gar keine Rede sein. Der Ausfall, der dadurch veranlaßt wurde, daß 20 Millionen Menschen, statt Güter zu erzeugen, in den Schützengraben lagen, während weitere Millionen im Inn- und Ausland für den Heeresbedarf tätig waren, läßt sich eben nicht von heute auf morgen wieder einbringen. Viel- mehr werden viele Jahre erforderlich sein, um das Warenangebot so weit zu vermehren, daß die Friedens- preise auch nur annähernd wieder erreicht werden.

I.

Verhältnismäßig am leichtesten dürften die Arbeiter- schichten imstande sein, die Verminderung der Kaufkraft ihrer Löhne durch Erhöhung derselben auszugleichen. Bei dem großen Bedarf vor allem an gelehrten Arbeitern, der nach dem Kriege aller Voraussicht nach eintreten wird, dürften die Arbeitgeber gezwungen sein, den Lohnerhöhungs- wünsch ihrer Angestellten weit entgegen zu kommen. Dies um so mehr, als jene Reservearmee von Unbe- schäftigten, die sonst auf den Arbeitsmarkt drückt, wegen der gewaltigen Blutopfer des Krieges nicht mehr vor- handen sein wird. In einer weit ungünstigeren Lage be- findet sich in dieser Hinsicht der Mittelstand, im weitesten Sinne des Wortes gesprochen, also auch der kleinere und mittlere Beamte. Wenn irgendeine Bevölkerungskategorie unter den Verhältnissen des Krieges gelitten hat, so war es der Beamtenstand. Man sah es als ganz selbstverständlich an, daß die in der Heimat gebliebenen Beamten ohne jede Vergütung die Arbeit ihrer zu den Fahnen einberufenen Kollegen mit versahen. Soweit man ihnen aber Teuerungszu- schläge gewährte, reichten sie bei weitem nicht aus, um die gesunkene Kaufkraft ihrer Gehälter auszugleichen. Darin dürften ihnen auch die kommenden Friedensjahre kaum eine ins Gewicht fallende Verbesserung bringen, da

die Behörden in Stadt und Land, angesichts der geleerten Kassen und der schwierigen Steuerverhältnisse, die rigoro- se Sparpolitik politisch zur Anwendung bringen werden. Es wird des ganzen traditionellen Pflichtgefühls unserer Beamenschaft bedürfen, wenn sie trotz alledem ihre Obliegen- heiten mit der an ihr gewohnten Hingebung erfüllen soll.

Die volle Schärfe des erschwerten Existenzkampfes aber wird der gewerbliche Mittelstand zu fühlen haben. Soweit er Angestellte beschäftigt, wird er sich selbstver- ständlich ebenfalls vor die Notwendigkeit gestellt sehen, deren Bezüge angemessen aufzubessern, ohne jedoch, wie der Großbetrieb, in der Lage zu sein, durch Massenerzeugung und großzügige Verwendung arbeitssparender Maschinen seine Unkosten entsprechend herabdrücken zu können. Gewiß wird es auch der gewerbliche Mittelstand nicht an Versuchen fehlen lassen, die gestiegenen Selbstkosten auf die Kundschaft abzuwälzen. Aber bei seiner notorischen Zersplitterung wird ihm dies viel schwerer sein, als der Großindustrie, deren Macht, dem Verbraucher gegenüber durch Syndikate, Konditionenkartelle ufm. außerordentlich gestärkt ist. Die Hebung des allgemeinen Preisniveaus hat aber als gefähr- lichste Wirkung zur Folge, daß sie ein höheres Betriebs- kapital und demgemäß die erhöhte Finanzanspruchnahme des Kredits notwendig macht. Das ist der Punkt, auf den sich die Sorgen des Mittelstandes vornehmlich konzentrieren.

„Was wird aus mir?“ fragt sich fast jeder, der zum Mittel- stand gezählt wird. Wo soll das Geld für ihn herkommen in einer Zeit, die nach allgemeiner Überzeugung im Zeichen der tiefsten Kapitalknappheit stehen wird. Es ist eine Frage von höchster Wichtigkeit. Sie muß einer Lösung entgegengeführt werden, wenn anders der Mittelstand nicht zwischen den beiden Mühlen: Teue- rung und Konkurrenz des durch den Krieg noch mächtiger gewordenen Großunternehmertums zerrieben werden soll.

Niemand hat die Sorgen, die dieser Ausblick auf die kommenden Friedensjahre erwecken muß, tiefer empfunden als unser Hindenburg. Es tut seiner Größe keinen Abbruch, wenn man sagt, daß er zu seinem Mahnruf, an die materielle Zukunft der zurückkehrenden Krieger zu denken, durch rein militärische Erwägungen gekommen ist. Bereits am 6. September 1915 hat der Feldmarschall aus den Erfahrungen des Schlachtfeldes heraus ein Schreiben an die Reichsregierung gerichtet, in dem folgende tief empfundenen Sätze stehen:

„Nach der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft sind gerade die kleinen Geschäftsbetriebe fast ausnahmslos auf die Finanzanspruchnahme erheblicher Kredite angewiesen. Für die zurückgebliebenen Frauen und Angehörigen ist es eine ständige schwere Sorge, bei den durch den Krieg geschaffenen Zahlungs- und Abgabeverhältnissen das Gehalt des Mannes oder Vaters aufrecht zu erhalten. Diese Sorge aber wirkt lähmend auf den Mann im Schützengraben, um so mehr, wenn er keine Aussicht auf Hilfe und Verringerung jener nach dem Friedensschlusse zu erkennen vermag. . . . Es ist mir daher eine warm empfundene Pflicht: auf diese Gefahren und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, rechtzeitig auf dem Wege der Gesetzgebung Abhilfe zu schaffen. Das Pflichtgefühl und der todesmutige Geist unserer Armeen verlangt Gegenleistung zu Hause auch auf diesem Gebiete. Die Nervenkraft jedes ein- zelnen Mannes, die die Grundbedingung bildet nicht nur für das Durchhalten, sondern auch für den entscheidenden Sieg, verlangt als Vorbedingung das Bewußtsein der wirtschaftlichen Sicherheit für die Dahingeliebenen und die Hoffnung empor- strebender Betätigungsmöglichkeiten nach dem Frieden.“

(Ein Schlusssatz folgt.)

Auf dunklen Pfaden

Roman von H. Götter-Greife.

(Nachdruck verboten.)

„Das war bestimmt ein Zufall,“ unterbrach ihn der Förster rasch; „und dann: „wer hätte ein so besonderes Interesse daran, dem Wagen der jungen Baronin zu folgen?“

Josef beugte seinen Kopf tief über den Wäschkorb, in dem Hanna dem Kleinen vorläufig ein Bettchen bereitet hatte.

Der Diener war nun fertig zum Fortfahren, aber er zögerte noch einen Moment, als hätte er etwas auf dem Herzen.

„Na,“ sagte er endlich, „ein Interesse an der jungen Frau hätte schon jemand!“

Fritz Armann sah schnell auf.

Wer?

Josef sah ihn vertraulich an.

„Die gnädige Frau Baronin von Werbach zum Bei- spiel,“ sagte er leise, „die hält schon ein Interesse daran, glaub ich!“

Der Förster wendete rasch den Kopf. Es sollte es niemand sehen, wie jäh ihm das heiße Blut ins Gesicht schloß.

„Hüten Sie Ihre Zunge, Josef!“ sagte er scharf.

Dann ging er schnell hinüber nach dem Arbeitszimmer seines Herrn.

Josef brummte ein wenig über die sonderbar rauhe Abfertigung; dann ging er.

Fritz Armann hörte, wie der Alte die Pferde und den Wagen durch die Hausdielen auf die Waldstraße hinauszog.

Dann vernahm er, wie das Gefährt sich in Bewegung setzte. Ein paar Minuten noch hörte man das Räder- rollen herein in die Stille dieses Hauses. Jetzt verklang auch dieses Geräusch.

Fritz war allein. Drüben im Schlafzimmer ging Hanna dann und wann hin und her; das leise Stöhnen der Kranken klang bis herüber zu dem Einsamen. Da- zwischen das regelmäßige, tiefe Atmen des schlafenden Kindes.

Der Förster sah ganz still und regte sich kaum. Von seinem Platz aus konnte er gerade in das starre, schöne Antlitz des toten Barons sehen.

Josef hatte seinem Herrn ein dunkles Kissen unter den Kopf geschoben und über den auf dem Teppich ausge-

streckten Körper hatte er eine verhüllende Decke gebreitet. Das Haupt war unbedeckt.

Deutlich konnte der Förster mit seinen scharfen Augen das winzige Loch wahrnehmen, welches durch die ein- dringende Kugel verursacht worden war.

Der einsame Mann suchte mit Aufbietung aller Willens- kraft seine Gedanken zu sammeln.

Was war da eigentlich geschehen? Lag ein Unglücks- fall vor? Oder — oder doch ein Verbrechen?

Mit schweren Schritten ging Armann zu dem Toten. Fast schon unterfuhr er die kleine Wunde. Er verstand sich auf die Beurteilung solcher Dinge.

Mit einem Seufzer der Erleichterung erhob er sich endlich. Nein! Diesen Schuß hatte keine fremde Hand ab- gefeuert, er war aus allernächster Nähe gefallen, und es lag kaum ein Zweifel vor, daß der Baron sich selbst ge- tötet hatte, besonders da die steife, Finger auch jetzt noch die Schußwunde umklammerten.

Aber war er in jenem furchtbaren Augenblick allein?

Der Förster ging vorsichtig durch das Zimmer. Bei dem eingebrachten Fenster blieb er stehen. Einen Moment spähte er auf den gedeckten Verandengang. Dann schwang er sich gewandt hinaus.

Und gleich darauf kniete er bei der Ecke neben dem Fenster.

Scharf musterte er den Boden, auf dem viel Staub lag. Dann nahm er den Besen, welcher in der Nähe lehnte, und begann sorgsam und schnell die weißen Blätter, welche da und dort zusammengeballt lagen, auseinander- zurehren.

Als dies geschehen war, untersuchte er den Fenster- rahmen und die zweite noch erhaltene Scheibe. Mit seinem Taschentuch polierte er beides und betrachtete dann jeden Fußbreit der ganzen Umgebung. Schritt für Schritt ging er den Weg zurück über die Freitreppe nach dem Garten. Kein Busch, kein Grassäckchen blieb unbeachtet.

Dann erst sprang er wieder hinein in das Zimmer.

Die Sonne stand schon höher. Ihr kaltes, weißes Licht flutete in die entferntesten Winkel und tauchte jedes Eckchen in Helligkeit.

Förster Armann prüfte genau den Fußboden.

Und wieder kniete er nieder, nachdem er sich ver- gewissert, daß die alte Hanna noch immer drüben im Schlafzimmer bei der Kranken weilte.

Nein! Gottlob! Da war nichts mehr zu sehen. Keine entfernte Spur wies darauf hin, daß hier in diesem Raume außer dem Baron noch jemand vor oder während der Unglücksstat gewelt habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Direktorium der Reichsgetreidestelle erteilt darauf, daß die zurzeit von der Reichsgetreidestelle ge- währte Druschprämie von 12 Mark auf die Lonne nur noch für Brotgetreidelieferungen bis einschließlich zum 15. November gewährt wird.

* Die zukünftige Stellung der preussischen Polen be- handelt das in Polen neubegründete polnische Organ „Gazeta Narodowa“ und sagt dabei, die Regierung habe bei der Neugründung des Königreichs Polen wohl an die Versprechungen gedacht, die sie den in Preußen lebenden Polen gegeben habe. Die Gesetzgebung in bezug auf die Polen werde einer gründlichen Revision unter- zogen werden. Es ist dies ein festes Vorhaben der Regierung, das sich nicht ändern wird, sagt das Blatt, selbst wenn in der Regierung ein Personenwechsel eintreten sollte. Gegenwärtig werden die antipolnischen Gesetze nicht mehr angewandt; von der Enteignung ist keine Rede mehr, das Ansiedlungsverbot existiert in der Praxis nicht mehr, da die Regierung die Genehmigung zur Errichtung von Wohnstätten nicht mehr verweigert. Andererseits aber muß sich auch unser Ver- hältnis zur Regierung ändern. Wir sind uns näher getreten mit dem Augenblick, als wir gesehen haben, daß die Befreiung Polens nicht nur vorübergehend, sondern dauernd sein soll, und daß die deutschen und polnischen Interessen aufgehört haben, sich zu durchkreuzen. Nachdem wir nun eine so unwahrscheinliche Sache wie die Proklamierung des polnischen Königreichs in Warschau erlebt haben, so werden wir auch eine Umwandlung der Lage versprochen und durch die neue Version der Lage gebotene Änderung der polnischen Gesetzgebung in Preußen erleben. — Die „Gazeta Narodowa“ will ihre inter- essanten Mitteilungen aus kompetenten Quellen er- halten haben.

Polen.

* Bei einem Empfang der polnischen Vertreter Rechts- anwalt Makowiecki, Schriftsteller Studnicki und Professor Sunnicki durch den deutschen Reichsfürst v. Bethmann Hollweg, die ihren Dank für die Befreiung Polens aus- sprachen, sagte der Kanzler unter Bezugnahme auf die Kundgebung des Klubs der Anhänger des polnischen Staatswesens zur rumänischen Kriegserklärung und das an den Reichstagspräsidenten gerichtete Begrüßungsstele- gram, daß er in den Herren tapfere Vorkämpfer für die gemeinsame Sache und Mithelfer an der bevorstehenden schweren Aufgabe erblicke, auf deren verständnisvolle Mit- arbeit er rechne.

Österreich-Ungarn.

* Auch in Österreich leidet die Presse stark unter Zensurischmerzen. Wie verlautet, bereitet die Regierung eine Milderung der Bestimmungen vor und will die Er- örterung innerpolitischer Fragen und die sachliche Kritik aller und namentlich das Ernährungsweisen betreffender Themen gestatten.

Großbritannien.

* Die irische nationalistische Partei fordert ein Kar- toffelausfuhrverbot für Irland. Sie erklärt, daß die Kartoffelmiserie und die riesige Steigerung der Preise

Und dennoch fesselte noch etwas die Aufmerksamkeit des Försters in hohem Grade.

Es war dies nur eine Kleinigkeit, eigentlich ein Nichts, das ihn aber sehr beschäftigte.

Der breite Vorhang, welcher die Türöffnung zu dem Erker verdeckte, war nämlich vollständig zugezogen, und zwei der Ringe, an denen das schwere Teppichgewebe hing, waren abgerissen und lagen noch jetzt am Boden. Fritz Armann hatte alle die mancherlei Eigenheiten des Barons vorzüglich gekannt. Auch dessen beinahe peinliche Ordnungsliebe war ihm nicht unbekannt geblieben.

Und weiter die Gewohnheit, daß der Freiherr keinen noch so kleinen Schaden längere Zeit hindurch unrepariert ließ; ja, daß er sogar eine wahre Meißnerschärfe darin er- rungen hatte, selbst mit Meißel und Hammer, mit Nadel und Schere oder sonstigem Handwerkzeug kleine Fehler augenblicklich wieder zu verbessern.

Da der Baron mit seiner jungen Gemahlin noch am späten Abend in diesem Räume gewelt hatte, meinte Fritz Armann, daß dieser sehr auffällige und häusliche Schaden damals sicher noch nicht bestanden hatte.

Fritz Armann erhob sich von den Knien, nachdem er die beiden Messingringe aufgehoben hatte, und schlug nun den Teppichvorhang zurück.

Voll flutete das Sonnenlicht in den Alkoven hinein, welcher übrigens noch zwei schmale, eigene Fenster hatte. Diese waren unverhüllt, und man hatte von hier aus einen schönen Blick über den Wald und die Berge und über den „schwarzen Teich“, dessen dunkle Wasser beinahe bis dicht an die Hausmauer heranreichten.

Sinnend sah der Förster hinab.

Wo wollte Aga die seltsame Erscheinung im Auto- mantel mit der Brille gesehen haben, hinter deren Waste sie die Baronin Otto von Werbach vermutete?

Am Ufer des Teiches, und zwar am selben Ufer, auf das Fritz Armann eben jetzt hinunter sah.

Wenn man im Auto auf der Landstraße dahin- fuhr, dann kam man aber nicht nach dieser Seite des Teiches! Hier gab es bloß ganz schmale Fußwege durch das hochstehende Schilf und Niedgras.

Überhaupt — wie sollte jene seltsame Gestalt um diese Nachtstunde hierher kommen? Wer da nicht Weg und Steg genau kannte, der lief Gefahr, in die Sumpf- gegend zu geraten und sich am Ende gar nicht mehr herauszufinden.

(Fortsetzung folgt.)

für Kartoffeln und andere Lebensmittel eine ernste und bringende Krise mit sich gebracht hätten.

Griechenland.

* Die diplomatischen Akte und Noten der Vierverbandsvertreter in Athen folgen sich in überstürzter Eile. Wie der „Corriere della Sera“ erfährt, unternahmen die Gesandten Frankreichs und Englands einen neuen wichtigen Schritt bei der griechischen Regierung, über den der Vierverband sich verpflichtete, vorläufig völliges Stillschweigen zu bewahren. Das Gerücht, daß bereits einige beschlagnahmte Torpedoboote unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung verwendet werden, entbehrt noch der Bestätigung. Der „Corriere“ spricht bei dieser Gelegenheit von einem völligen Fiasco der revolutionären Bewegung des Herrn Venizelos, der mit einem Aufwand von 10 Millionen Mark (natürlich aus englischer und französischer Kasse) im ganzen 2000 Mann zusammengetrommelt habe. — Wie die „Times“ meldet, hat die griechische Regierung Deutschland um Klärung über die Bedingungen erlucht, die die griechischen Dampfer einhalten müssen, um von U-Bootsangriffen verschont zu bleiben.

Rußland.

* Die russische Presse beschäftigt sich erklärlicherweise angelegentlich mit der Unabhängigkeitserklärung Polens. Sie trägt durchgehend die Miene kühler Ruhe zur Schau und behauptet, nach dem bekannten Pariser und Londoner Rezept, es handle sich nur darum, daß die Mittelmächte einige hunderttausend polnische Soldaten ausheben wollten. Die Polen würden sich durch heuchlerische Geschenke nicht täuschen lassen. Die polnischen Volksmassen würden das, was geschehen sei, als ein neues nationales Unglück betrachten. — Den Jubel, der in Warschau die Ankündigung der Unabhängigkeit begrüßte, verschweigt die russische Presse natürlich völlig.

Älien.

* Eine scharfe Kritik an der blutigen Unterdrückung des sogenannten buddhistischen Aufstandes auf Ceylon übt der „Manchester Guardian“. Er wirft den englischen Behörden vor, den Aufstand selbst hervorgerufen zu haben, in der Absicht, zwischen Buddhisten und Mohammedanern Zwietracht zu säen.

Japan.

* Das neue Ministerium Terauchi beginnt seine Tätigkeit mit Kriegserklärungen im großen Stile. — Es verlangt vom Parlament nicht weniger als 450 Millionen Yen oder 900 Millionen Mark neuer Kriegskredite für das Jahr 1917, nämlich 300 Millionen Yen für die Vergrößerung des Landheeres und 150 Millionen Yen für Vermehrung der Kriegsmarine. In England wie in Amerika sieht man diese Forderungen mit dem größten Unbehagen und Mißtrauen an.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Der norwegische Gesandte v. Ditten ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.“

Kopenhagen, 9. Nov. Zwei Vertreter des Großhändler-Societäts-Komitees sind heute nach Berlin abgereist, um an Verhandlungen betreffend Zufuhren von Eisen und Stahl nach Dänemark teilzunehmen.

Stockholm, 9. Nov. Schweden wird zur staatlichen Butterversorgung schreiben. Auch die staatliche Bewirtschaftung der Getreidevorräte steht bevor.

Saag, 9. Nov. Die Tochter des holländischen Königs-paares, Prinzessin Juliana, ist erkrankt. Sie hat Fieber und muß das Bett hüten. Prinzessin Juliana ist sieben Jahre alt.

Saag, 9. Nov. Im englischen Unterhause erklärte Lord Robert Cecil, daß der Verband energische Schritte tun würde, um zu verhindern, daß die griechischen „Patrioten“ die sich der Salonikier Bewegung anschließen, auf Schwierigkeiten stoßen.

Saag, 9. Nov. Nach einer Neutermeldung ist der russische Ministerpräsident Stürmer schwer krank und dürfte mindestens sechs Wochen der Geschäftsführung fernbleiben.

Christiania, 9. Nov. Die norwegische Antwortnote ist dem deutschen Gesandten überreicht worden.

Madrid, 9. Nov. In Barcelona wurde ein anarchistischer Anschlag gegen das spanische Parlamentsgebäude entdeckt und vereitelt. Das Attentat sollte einen Protest gegen die Teuerung und gegen die Kriegsgewinne verschiedener Firmen darstellen.

London, 9. Nov. Ein Antrag, daß das ganze feindliche Eigentum in den englischen Kronkolonien und Schutzgebieten nur an englische Untertanen und Firmen verkauft werden solle, wurde vom englischen Unterhause abgelehnt.

Peking, 9. Nov. Der frühere Gesandte Chinas in den Vereinigten Staaten und in Spanien Wu Ting Fang ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuer-tätigkeit lebhaft.

Im Sommegebiet erfolglose feindliche Teilangriffe bei Caucourt l'Abbaye, bei Quebecourt, bei Les Boeufs und Preffoire. Starke französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor. Sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen. Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mond hellen Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im Ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Raume zwischen Peronne und Amiens.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Unter Führung des Generalmajors von Woyna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterie-Regiment 401 in der Gegend von Strobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Strobowa-Bach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offiziere, 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Russe hat auch hier wieder eine schwere Einbuße erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:

Unsere Angriffe im Ghergyo-Gebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4.

No vember hierin Gänge beständlich Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen.

Im Predeal-Abschnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paßstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Beiderseits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayrischer Infanterie und österreichisch-ungarischen Gebirgstruppen auch unser Landsturm besonders auszeichnete.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumänische, mit Petroleum beladene Schlepper.

In der Dobrudscha keine besonderen Ereignisse.

Mazedonischen Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:

Westlich der Vulkan-Paßstraße blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Alt-Tales und südwestlich von Predeal gewannen die verbündeten Truppen erneut Gelände, warfen den Feind in Stürmen aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen feindliche Gegenangriffe. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch in Ghergyo-Gebirge macht unser Angriff günstige Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei Strobowa stürmten deutsche Truppen russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Niederung zurück. Außer großen blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere, 3380 Mann an Gefangenen; 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Monitore der 1. und 2. Donau-Flottille erbeuteten bei Giurgiu zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa-Front gesteigerte feindliche Artillerie-tätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes von Soefer, Feldmarschall-Deutnant

Von Freund und Feind.

Preußen und die Polenpolitik.

Berlin, 9. November.

Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Ein Berliner Blatt hat die Behauptung aufgestellt, daß preussische Staatsministerium habe von dem polnischen Plane der Reichsleitung erst amtlich erfahren, als schon alles feststand. Wir stellen fest: Das Staatsministerium ist selbstverständlich gehört und zwar in jedem Stadium der Verhandlungen und vor Fassung endgültiger Entschlüsse. Es hat das gesamte Für und Wider eingehend und zu wiederholten Malen durchgesprochen und sich auf den Boden der mit der kaiserlichen Kundgebung vom 5. November eingeleiteten Politik gestellt.

Ein französisches Eingeständnis.

Amsterdam, 9. November.

Wie über London bekannt wird, hat der französische Minister Millerand vor einiger Zeit eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

Frankreich habe gewußt, daß Deutschland seinen Vormarsch durch Belgien und Luxemburg beginnen würde. Die französischen Maßregeln seien in diesem Sinne bereits getroffen gewesen. „Hätten wir nur vier Tage mehr Zeit gehabt“, fuhr er fort, „dann würden die Deutschen weder Belgien noch Frankreich betreten haben. Die großen Manöver im Jahre 1912 an der Elsaß-Lothringischen Grenze, an denen der Großfürst Nikolaus von Rußland teilnahm, beruhten ganz auf der Basis der gegenwärtigen Umstände. Die Generale Joffre, Micheli und Pau haben damals die kommenden Ereignisse ziemlich genau vorausgesehen.“

Das ist das blinde Eingeständnis, daß die Annahmen zwischen Frankreich und Belgien die Neutralität des letzteren Staates schon lange vor dem Kriege aus-gelöst hätten. Der deutsche Generalstab hat dann durch die schlaue Rechnung unserer Gegner einen Strich gemacht, da er die kommenden Ereignisse ganz genau vorausgesehen hatte.

Wer die Wahrheit sagt, wird eingesperrt.

Saag, 9. November.

Generalsstabsanwaltschaft teilte im englischen Unterhause mit, daß Hobhouse dürfte England nicht mehr verlassen, so lange der Krieg dauere. Es werde ihr dadurch die Gelegenheit entzogen, der Verbandsache zu schaden.

Der Schaden, den die Hobhouse anrichtete, bestand darin, daß sie ihre in Belgien gesammelten Eindrücke wahrheitsgemäß darstellte und dabei die verbreiteten Märchen über deutsche Gräueltaten als das enthüllte, was sie sind, als groben Schwindel. Das Amt eines englischen Generalsstabsanwaltschaft besteht heute darin, die Wahrheit einzusperren und die Lüge: als ehrbare Handlung zu erklären.

Die „unbestechliche“ Pariser Presse.

Amsterdam, 9. November.

Die Pariser „Action Française“ teilt mit, daß der katholische Politiker Joseph Denais in einer öffentlichen Versammlung in Paris rundheraus gesagt hat: „Alle Zeitungen in Paris, mit Ausnahme der „Libre Parole“ und der „Croix“ zeichnen am Geheimfunds der französischen Regierung!“

lokales und Provinzielles.

Salver, 11. November 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

11. 11. 1914. Dirmuiden wird von deutschen Truppen gestürmt. Die „Emden“ wird nach stundenlangem Gefecht gegen englische Übermacht bei der Cocosinsel auf Strand gesetzt und verbrannt. — 1915. Weitere Zurückdrängung der Serben. Im Morawa-Tal werden 4000 Serben gefangen genommen.

1821 Russischer Romanschriftsteller Fiodor Michailowitsch Dostojewski geb. — 1847 Chirurg Johann Friedrich Dieffenbach gest. — 1848 Geschichtsforscher Hans Delbrück geb. — 1852 Österreichischer General Franz Conrad v. Höbenorf geb. — 1884 Naturforscher Alfred Brehm gest.

□ Verwerfliche Schliche der Kettenhändler. Auf ein neues verwerfliches Manöver des Kettenhandels weist die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes hin. Dieses Manöver besteht darin, daß selten gewordene verbrauchsfähige Waren im Laden des Kleinveräußers durch Zwischenpersonen wieder aufgekauft, zu Partien vereinigt und zwecks Preistreiberei und Erzielung mühseliger Zwischengewinne durch neue Ketten von Großhändlern gejagt werden. Mehrere Preisprüfungsstellen, z. B. das Dresdener Gewerbeamt und die Chemnitz-Preisprüfungsstelle, haben sich genötigt gesehen, gegen diesen Mißstand öffentlich Stellung zu nehmen. Die Chemnitz-Preisprüfungsstelle hat in einer Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß besonders Kerzen, Pfeffer, Kognak und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs zum Wiederverkauf aufgekauft würden. Die Chemnitz-Kleinhandler sind deshalb erlucht worden, solche Wahrnehmungen sofort der Preisprüfungsstelle mitzuteilen.

— * Ziehung 5. Klasse 234. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 9. November. Es fielen 40 000 M. auf Nr. 168012, 15 000 M. auf Nr. 196 630, 10 000 M. auf die Nrn. 153 349 194 047, 5000 M. auf die Nrn. 59 051 136 048 154 346 162 121, 3000 M. auf Nrn. 26 997 1215 10901 14341 16082 16 456 35 566 56 561 57 384 63 966 71 355 72 112 83 926 85 728 110 137 111 994 119 370 127 024 129 681 132 785 133 968 135 445 156 945 159 276 169 110 172 958 177 574 192 078 202 504 204 457 204 476 209 581 226 287 228 608. In der Nachmittags-Ziehung fielen 500 000 M. auf Nr. 90 852, 50 000 M. auf Nr. 31 555 30 000 M. auf Nr. 116 129, 10 000 M. auf Nr. 97 499 5000 M. auf die Nrn. 103 586 137 488, 3000 M. auf die Nrn. 2266 2939 3467 4761 14 231 25 425 26 369 26 735 28 784 37 978 40 080 43 461 47 908 52 710 59 857 66 698 68 078 68 797 75 854 77 676 78 219 93 149 110 203 112 911 117 267 132 177 133 377 135 679 141 996 142 149 250 462 124 961 156 704 163 582 175 496 189 701 181 386 188 658 191 537 198 796 210 463 210 814 212 030 222 616 225 905 227 129 227 290 227 847 230 096 230 637.

— * Privat-Weihnachtspakete nach der Türkei. Nachdem ein regelmäßiger Privat-Paketverkehr nach der Türkei auf dem Wege über das Sammelpaketamt Leipzig eingerichtet worden ist, werden Sammelforderungen von Weihnachtspaketen vom Reichsmarineamt nicht mehr abgelassen. Es wird den Absendern von Weihnachtspaketen an Marineangehörige empfohlen, ihre Sendungen möglichst frühzeitig abzugeben und die betreffenden Paket-sendungen als Weihnachtspakete zu bezeichnen.

— * Erhöhung der Buchdruckpreise. Der Deutsche Buchdrucker-Verein in Leipzig beschloß die Erhöhung des Teuerungszuschlages auf die Druckpreise von 20 auf 30 Prozent.

— Salver, 11. November. Der neue Entwurf des Fahrplans ab 15. November liegt nunmehr vor. Derselbe bringt für unsern Ort eine Reihe Verbesserungen, besonders in unserm Postverkehr. Der Frühzug ab Hagen 6.35 Salver an 8.06, der uns die Berliner sowie die Post aus Nord- und Süddeutschland brachte, fällt von Hagen bis Brügge aus. Wenn die R. A. S. den Vormittagszug nicht um 1 Stunde früher legt an den Zug 7.50 ab Hagen an Schalksmühle 8.36, sondern nach dem bisherigen Plane weiter fährt erhalten wir die Morgenpost erst gegen 11 Uhr vormittags. Die Abendpost, die seither mit dem Zuge 8.20 von hier befördert wurde, wird durch die Späterlegung dieses Zuges ebenfalls hinfällig, da dieser Zug erst 9.36 ab Salver fährt und in Brügge nach keiner Richtung hin einen Anschluß erreicht. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die Abendpost mit dem Zuge 7.25 resp. 6.48 über Wipperführt oder Radevormwald zu leiten. Durch diese Verkehrsbeschränkungen erleiden unsere Verkehrsverhältnisse besonders für die Geschäftswelt wirklich fühlbare Verschlechterungen.

* Salver, 11. Nov. Der Personenzug 1059 Radevormwald—Salver ab 6 Uhr vorm. wird laut Anordnung der Eisenbahndirektion vom 9. 11. über den 15. ds. Mts. hinausgefahren.

* Salver, 10. Nov. Dem Sanitäts-Unteroffizier Brünninghaus, welcher im Res.-Inf.-Regt. 118 steht, ist von Sr. Rgl. Hoheit dem Großherzog von Hessen das Preussische Militär-Sanitätskreuz wegen treuer Pflichterfüllung an seinen verwundeten Kameraden in vorderster Linie verliehen worden.

Brügge, 10. Nov. Dem Unteroffizier Walter Plate-Winkelhausen wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Lüdenscheid, 10. Nov. Die Milchhändler J. u. O. H. aus Lüdenscheid sollen im August d. J. die von ihnen verkaufte Milch durch Wasserzusatz bis zu 40 Prozent verfälscht haben. Vor der Hagener Strafkammer stellte es sich heraus, daß der Wasserzusatz „nur“ 13 Prozent betrug. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten die beide leugneten, zu 1000 M. Geldstrafe, auch wurde die Publikationsbefugnis ausgesprochen.

Arnsberg, 10. Nov. Mit Rücksicht auf den sehr teuren und kaum erhältlichen Kunstdünger ist es erforderlich, die Wiesen durch Bewässerung zu düngen, um im nächsten Jahre eine gute Grasernte zu erzielen. Der Landrat fordert die Wiesenbesitzer und Wiesenbesitzer daher auf, die Be- und Entwässerungsgräben der Wiesen und alle Schläue instand zu setzen.

Serne, 9. Nov. Auf der sechsten Sohle des Schachtes Chamrock 1/2 wurden durch Zubruchgehen einer Stütze der Hauer Mainiks und der Lehnhauer Bachurka von der Außenwelt abgeschnitten. Die Verschütteten konnten sich in einen Hohlraum retten, aus dem sie, nachdem ihnen während der Aufräumarbeiten von außen her

Todesanzeige.



Heute verstarb im Kriegslazarett
in Glatz, unser guter

Werner

im Alter von 18 Jahren und 10 Mo-
naten.

Um stille Teilnahme bitten:

G. Ad. Enneper

Martha Enneper geb. Hevendehl

Erna Enneper.

Engstfeld, den 8. Nov. 1916.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen,
Röcke, Handschuhe, Damen- u.
Kinderhüte, Schleier, Trauer-
flor, schwarze Kleider-Stoffe,
Anzüge, Hüte und Cravatten.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann Kornblum,

Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Amt Kierspe.

Ausgabe der Brotmarkenzulage für Jugendliche.

Die Ausgabe der Brotmarken für Jugendliche von
12—17 Jahren für den Amtsbezirk Kierspe erfolgt am
14. ds. Mts. wie folgt:

- in Kierspe Amtshaus
Brotbuch-Nr. 1—130 von vorm. 9—9½ Uhr für
den Rest der Brotmarkeninhaber von 9½—10 Uhr.
- in Bollwerk
nachm. von 1—2 Uhr.
- in Kierspe-Bhf. Hotel Cramer
Brotbuch-Nr. 200—300 von nachm. 2½—3 Uhr,
" Nr. 300—400 " " 3—3½ "
für den Rest der Brotmarken-Inhaber von nachm.
3½—4 Uhr.
- in Rönshahl (Wirtschaft 3ting)
nachm. von 4—6 Uhr.

Brotmappe, Familienstammbuch oder Geburtsurkunde
sind vorzulegen. Die Karten werden nur auf Antrag aus-
gegeben. Brotzusagekarten für Jugendliche erhalten nur
die in der Zeit vom 12. November 1898 bis 11. Novem-
ber 1904 geborenen Personen, soweit sie bisher nicht schon
2 oder mehr Zusatzkarten bekommen.

Mit der Abholung bitte ich nur solche Personen zu
betrauen, die genauen Aufschluß über alle in Betracht
kommenden Verhältnisse geben können.

An Kinder unter 15 Jahren werden die Karten nicht
abgegeben. Die erhaltenen Karten sind von dem Empfänger
sofort nach Aushändigung auf ihre Vollständigkeit und
Richtigkeit zu prüfen; spätere Nachforderungen können nicht
berücksichtigt werden.

Wer sich durch wissentlich falsche Angaben mehr
Marken zu verschaffen sucht als ihm zustehen, macht sich
strafbar.

An dem genannten Tage ist das Amt für die Ausgabe
sonstiger Lebensmittel geschlossen.

Kierspe, den 10. November 1916.

Der Amtmann:
J. B. Homrighausen.

Einkoch - Gläser

„Ruffia“

½ und ¾ Liter eng :: ¾ und 1 Liter weit
sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Habe eine hochtragende,
junge



zu verkaufen.

Wilh. Höller, Vormbaum.

Dienstag abend, den 14.
November erhalte ich große
und kleine



Schweine.

U. Kerspe, Halver.

ORIENT-TEPPICHE

==== bester Art. ====

Grosse feine Kirman, Taebris, Turkbaff

Bidjahr :: Yoroghan :: Afghan

Erstklassige Verbindungsstücke

persischer und transkaukasischer Herkunft.

Nur wirklich gediegene Stücke in besten Farben und Grössen

:: zu sehr mässigen Preisen. ::

Ueberragende Auswahl. Besichtigung erbeten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

J. LOEWENSTEIN

Hagen i. W.

Telephon 2123, 2124.

Betten u. Bettwaren.

ein Spezialität
meines Hauses
seit 20 Jahren

Bettfedern u. Daunen
doppelt gereinigt
garantiert staubfrei

Bettbarchende
federdichte, haltbare
Qualitäten.
Alleinverkauf von

Steiners Paradiesbetten
zu Original-Fabrik-Preisen.

Das Füllen
der Betten geschieht bereitwilligst
im Beisein der Kundschaft

Kaufhaus Hermann Kornblum
HAGEN i. W.
Frankfurterstrasse.

Altstein-Kriegsbücher.

Zeppeline über England

Preis 1 Mark.

Aus dem Inhalt:

Sturmflut: Im Luftschiffhafen: Nach
England: Über London: Von Norfolk
bis Northumberland: Im Kampf mit
Fliegern: Invasion: Denket an Baralong!

Zu haben in der Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.

**Buchen-
Erlen- und
Birkenholz**

in allen Stärken kauft
B. Buchhaus, Wiebusch
bei Halver.

2 trächtige
Milchschafe

zu verkaufen.
Zu erfahren in der Ge-
schäftsstelle des Allgemeinen
Anzeigers Halver.

**Kranken- und Sterbekasse
Halver.**

Sonntag, den 12. ds. Mts.
Quartal-Auflage.

Um pünktliche Zahlung der
Beiträge ersucht
Der Vorstand.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 12. November.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntags-
schule.

Nachm. 4 Uhr: Monatsstunde,
Richter 13.

Abends 8 Uhr: Jünglings-
verein Besprechung nach
dem Themabüchlein.

Montag abends 8¾ Uhr:
Turnen.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Missions-Arbeitsstunde.

Dienstag abends 8¾ Uhr:
Jungfrauenverein, Chorstun-
de.

Donnerstagabend 8¾ Uhr:
Bibelbesprechung u. Gebets-
stunde.

Samstag abends 8¾ Uhr:
Allianz-Gebetsstunde.

Metallbetten an Private
Katal. frei

Holzrahmenmatt. Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Schlosser, Dreher,
Fallhammer Schmiede,
leichtere Arbeit

**Breffer, Hilfsarbeiter
und Arbeiterinnen**

bei guten Lohnverhältnissen
und bauernder Arbeit.

Schlittschuh- und Baubeschlag-
Industrie G. m. b. H.,
Radevormwald.

Mehrere

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung
gegen hohen Lohn per sofort
gesucht.

Walz- & Drahtwerk, Halver.

Für Tag- und Nachtschicht
stellen wir ein

6—8 Arbeiter

und

**6—8 Mädchen
oder Frauen**

gegen hohen Lohn.

Herm. Steller & Söhne,
Halver.

Ein tüchtiger

Schleifer

für Spaten und Hacken
bei hohen Akkord-Löhnen per
sofort gesucht.

August Berghaus, Oberbrügge
Fabrik-Geschäft.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 12. November.

9½ Uhr: Beichte.

10 Uhr: Gottesdienst, heiliges
Abendmahl.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

8½ Uhr: Blaukreuzstunde.

Montag 8½ Uhr: Posaunenchor.

Dienstag 8½ Uhr: Jung-
frauenverein.

Mittwoch 8½ Uhr: Kriegs-
betstunde.

Ausschussitzung

am 19. November

nachmittags 5 Uhr

im Lokale des Wirts Karl

Fasbender.

Tagesordnung:

1. Wahl einer Kommission zur

Prüfung der Jahresrechnung

pro 1916.

2. Festsetzung des Voranschla-
ges pro 1917.

3. Beschlussfassung über die

Vereinigung unserer Kasse

mit anderen Krankenkassen

in den Bezirken der Ver-
sicherungs-Amters Altena

und Lüdenscheid zu einem

Rassenverbande gemäß §

406 der R.-B.-O. und

Beschlussfassung über die

Errichtung der Sägung

dieses Rassenverbandes ge-
mäß § 408 der R.-B.-O.

4. Änderung des Regulative.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand

NB. Zu dieser Sitzung

werden die Ausschussmitglieder
dringend eingeladen.

Turn-Verein

„Unter den Linden“

Halver.

Samstag, den 11. ds. Mts.,

abends 8½ Uhr

im Vereinslokal C. Fasbender

Berammlung.

Die Tagesordnung wird

in derselben bekannt gegeben.

Durch die vielen Einderufun-

gen wird dringend um ein

zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.